

Entlebucher klettert für die Medizin

Höhenbergsteigen | Martin Zemp will den 7545 Meter hohen Muztagh-Ata in Westchina bezwingen

Fast 60 Schweizerinnen und Schweizer nehmen im Sommer an der grössten Schweizer Forschungsexpedition der letzten Jahrzehnte teil. Dabei sein wird auch der Alpinist Martin Zemp aus Entlebuch.

von Tommy Dätwyler*

Bergsteigen wird immer populärer. Mehr noch: Die eisigen Höhen werden auf immer schwierigeren Routen in immer kürzerer Zeit erklommen. Diese Höchstleistungen fordern ihren Tribut. Immer mehr Bergsteiger leiden unter Beschwerden, die man unter dem Begriff Höhenkrankheit zusammenfassen kann. Die genauen Ursachen dieser durch Sauerstoffmangel hervorgerufenen Erkrankungen sind bisher nur unvollständig geklärt. Um diese Forschungslücken zu schliessen, hat sich vor Jahresfrist eine Gruppe von Schweizer Forscherpersönlichkeiten aus den Universitätsspitalern Zürich und Bern sowie dem Kantonsspital Aarau ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Eine grosse Forschungsexpedition auf einen «Fast-Achttausender», den Muztagh-Ata in Westchina. Nach einem Jahr Vorbereitungszeit steht das Projekt vor seiner Umsetzung. Das Ziel ist bekannt, die Expeditionsteilnehmer sind gefunden. Die 40 Alpinistinnen und Alpinisten, die sich freiwillig als «Versuchskaninchen» zur Verfügung stellen, kommen aus der ganzen Schweiz und trainieren bereits seit Wochen für die Besteigung des 7545 Meter hohen Muztagh-Ata. Sie alle werden vor und nach der Expedition am Zürcher Universitätsspital medizinisch untersucht und stellen sich während der fünfwöchigen Expedition immer wieder für medizinische Tests am Berg zur Verfügung.

«Ich will es nochmals wissen»

Auch der 61-jährige Martin Zemp aus Entlebuch nimmt an der Expedition teil. Er hatte ursprünglich Bedenken, dass bei einem so grossen Unternehmen die persönlichen Kontakte zu kurz kommen. «Ich bin lieber in kleinen Gruppen unterwegs, habe unterdessen aber ein sehr gutes Gefühl. Die Organisatoren leisten hervorragende Arbeit und ich freue mich extrem auf die Expedition.» Martin Zemp ist sehr interessiert an seiner eigenen Leistungsfähigkeit: «Ich will es noch einmal wissen und werde mich mit Skitouren, Hochtouren und Langlauf entsprechend vorbereiten.» Der Entlebucher hat mehrere Male Bergerfahrung in Höhen über 6000 Metern gesammelt. «Eigentlich wollte ich mit 61 Jahren keine hohen Berge mehr besteigen, doch die Umstände dieser Expedition ermöglichen mir noch einmal einen besonderen Höhepunkt in meinem Bergsteigerleben.»

Auf Hirn und Nieren prüfen

«Wir sind froh, dass wir in den letzten Monaten genügend interessierte und engagierte Alpinistinnen und Alpinisten für dieses Projekt gefunden haben», sagt der Co-Leiter der Expedition, der Lenzburger Oberarzt Urs Hefti. Das Engagement dieser Leute sei alles andere als eine Selbstverständlichkeit. «Dank ihnen werden wir in der Lage sein, die Forschungsergebnisse breit abzustützen.»

Ziel der Expedition ist es, neue Methoden zur frühzeitigen Erkennung, Verhütung und Behandlung der Höhenkrankheiten zu entwickeln. Unter anderem soll getestet werden, wie die Niere in solchen Höhen reagiert. Weitere Forschungsbereiche betreffen die Auswirkungen des Sauerstoffmangels auf den Blutkreislauf und die Atemmuster bei körperlicher Belastung und beim Schlafen in grosser Höhe. Zudem wird mit verschiedenen Testprogrammen am Berg die Hirnfunktion und die geistige Leistungsfähigkeit in dünner Luft untersucht und nach den Ursachen, der in grosser Höhe immer wieder auftretenden Netzhautblutungen, geforscht.

Medizinische Tests bis 7000 Meter über Meer Start der Expedition ist am 12. Juni dieses Jahres. In zwei Gruppen werden Forscher und Probanden nach Pakistan fliegen und von dort auf dem Landweg in die chinesisch-afghanische Grenzregion reisen. Vom Basislager, das auf rund 4300 Metern Höhe liegt, wird dann in drei Gruppen aufgestiegen. Jede Gruppe besteht aus zwölf Teilnehmern, die den Aufstieg jeweils um einen Tag versetzt unter die Skier nehmen. Dabei wird ein identisches, strikt einzuhaltendes Höhenprofil gewählt. Die Probanden stehen den Forschern bis in einer Höhe von 7000 Metern für höhenmedizinische Untersuchungen zur Verfügung. Ob der anschliessende Gipfelsturm erfolgreich sein wird, hängt von vielen Faktoren ab. «Wir versuchen mit so vielen Teilnehmern wie möglich den Gipfel zu erreichen», heisst es bei der Expeditionsleitung. Eine Garantie für den Gipfelerfolg gebe es aber nicht. Technisch geleitet wird die Expedition vom Bergführer Kari Kobler, der sich als Organisator der Doku-Soap «Everest» des Schweizer Fernsehens einen Namen gemacht hat (siehe Interview). Als unabhängiger Expeditionsarzt überwacht der Luzerner Kinderarzt Gregor Schubiger die Gesundheit der Probanden.

Ohne Fitness geht nichts...

Die Vorbereitungen stellen nicht nur für die Expeditionsleitung eine grosse Herausforderung dar, auch die Alpinistinnen und Alpinisten haben einiges zu leisten: «Ich weiss, dass Fitness eine unabdingbare Voraussetzung für dieses Abenteuer ist und habe mir einen Trainingsplan zusammengestellt», sagt Felix Caduff, neben Martin Zemp der zweite Luzerner, der als Proband an der Expedition teilnimmt. «Jetzt ist Disziplin gefragt.» Der Lehrer aus Emmenbrücke hat sich Ende des letzten Jahres spontan gemeldet und ist berücksichtigt worden. «Als ich den Eisriesen Muztagh-Ata auf einem Foto sah, wusste ich sofort: Dort möchte ich hin.» Neben der Höhenmedizin und den ganz persönlichen Erfahrungen mit grosser Höhe, Kälte und Wind interessiert sich Caduff auch für die Vogelwelt in Pakistan und Westchina. Der Feldstecher gehöre deshalb zu seiner ganz persönlichen Expeditionsausrüstung.

...ohne Sponsoren auch nicht

Die ganze Expedition auf den Muztagh-Ata wird über eine halbe Million Franken verschlingen. Partner der Expedition ist die Schweizerische Gesellschaft für Gebirgsmedizin (SGGM). Obwohl Forscher und Probanden für das Forschungsprojekt tief in ihr eigenes Portemonnaie greifen, wäre ein solches Unterfangen ohne Sponsoren kaum möglich. Neben dem Outdoor-Spezialisten Salewa konnten die Verantwortlichen auch den Pharma-Hersteller Pfizer, Lowa-Schuhe sowie die Schweizer Marken Migros, Rivella, Nivea und Certina als Sponsoren gewinnen. Auch die Medien werden an der Expedition beteiligt sein. Ein Team des Schweizer Fernsehens DRS begleitet die Unternehmung. Unter der Leitung von Otto C. Honegger und Frank Senn wird unter anderem ein Dokumentarfilm über die Expedition produziert.

Weitere Infos unter www.swiss-exped.ch.

Bericht «Willisauer Bote», 1. März 2004

«Wir brauchen 120 Zelte und drei Küchencrews»

Gespräch | Der Technische Leiter über die logistische Herausforderung der Expedition

Der Bergführer Kari Kobler hat schon Dutzende von Expeditionen geleitet. Bei der Schweizer Muztagh-Ata-Expedition im Sommer dieses Jahres ist der Berner für die technischen Belange verantwortlich.

Wie unterscheidet sich Ihre Aufgabe bei dieser Expedition von ihren früheren Unternehmungen?

Kari Kobler: Die grösste Herausforderung ist die Logistik. Sowohl organisatorisch als auch materialmässig ist der Aufwand enorm. Die Frage lautet: Wie bringe ich 60 Schweizer Alpinisten an meinen liebsten Berg in China, ohne dass diese Individualisten merken, dass sie zu einer grossen Gruppe gehören. Bei meinen Vorbereitungen profitiere ich stark von den Erfahrungen, die ich vor bald zwei Jahren bei der Doku-Soap von SF DRS gemacht habe.

Wo liegen die grössten Herausforderungen?

Der Materialaufwand für eine solch grosse Expedition ist enorm. Wir brauchen zum Beispiel für den gestaffelten Aufstieg rund 120 Zelte. Aber auch die Verpflegung ist eine grosse Herausforderung. Ich rekrutiere für diese China-Expedition drei Küchenmannschaften, eine nepalesische, eine pakistanische und eine chinesische. Diese erfahrenen Leute werden im März in die Schweiz kommen, um mit mir die

Küchenorganisation zu besprechen und den Einkauf vorzubereiten. Vor organisatorische Probleme stellt uns auch die Stromversorgung. Wir werden voraussichtlich einen Teil der Energie mit Solarzellen abdecken. Wir benötigen aber auch Generatoren.

Worauf legen Sie ein besonderes Augenmerk?

Die Sicherheit hat erste Priorität. Deshalb werden wir in jedem Lager einen Medizinkoffer, einen Überdrucksack und Sauerstoff deponieren. Die Expedition wird zudem von einem unabhängigen Expeditionsarzt begleitet. Eine gute Betreuung der Expeditionsteilnehmer ist mein allerwichtigstes Anliegen. Dazu gehört natürlich auch das Essen am Berg, das für die Stimmung sehr wichtig ist.

Wie haben sich die Expeditionsteilnehmer vorzubereiten?

Für die Besteigung des Muztagh-Ata ist Fitness absolute Voraussetzung. Technik und Ausdauer, aber auch Kraft können sich die Teilnehmer in den nächsten Monaten auf Skitouren und beim Joggen erarbeiten. Gleichzeitig rate ich den Teilnehmern, sich für die fünf Wochen am Berg ein kleines Bäuchlein als Reserve anzuesen. Es wird nach der Expedition verschwunden sein. Zudem erachte ich aber auch den psychischen Bereich, die Persönlichkeit als wichtigen Punkt. Ich hoffe, dass wir viele anpassungsfähige und teamorientierte Leute am Berg haben werden. Das ist mir besonders wichtig.

Bericht «Willisauer Bote», 1. März 2004